

JUGEND MACHT GEMEINDE

Ein Baukasten für
Kinder- und
Jugendbeteiligung



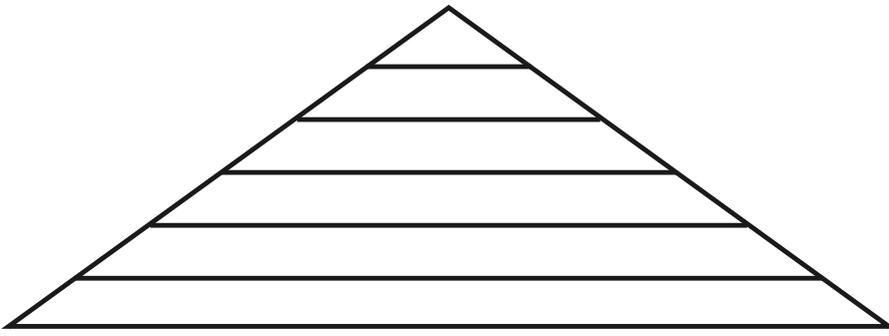
1	Projektteam	6
2	Fundament	8
3	Ausgangslage	11
4	Beteiligungshaus	14
5	Hausregeln	32
6	Lernen für die Zukunft	35
7	Projektplan	40
8	Beteiligungsdorf	44

Warum Beteiligung zählt!

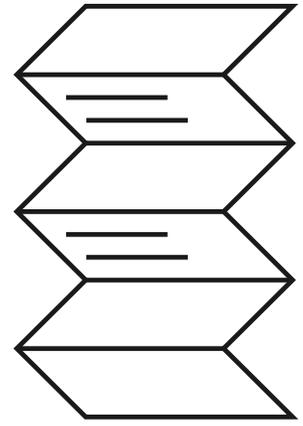
Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Ihre Ideen und Bedürfnisse sollten gehört und ernst genommen werden. In Beteiligungsprojekten lernen sie Verantwortung und entwickeln ein tieferes Verständnis für demokratische Prozesse. Die aktive Mitgestaltung stärkt ihr Selbstbewusstsein und die Identifikation mit ihrem Herkunftsort. Kinder und Jugendliche fühlen sich wertgeschätzt, wenn ihre Meinungen Einfluss haben.

Kinder- und Jugendbeteiligung ist essentiell für eine lebendige Demokratie. Die Einbindung junger Menschen in politische Prozesse erhöht die Legitimation von Entscheidungen. Politik, die auf den Bedürfnissen der nächsten Generation basiert, ist nachhaltiger. Kinder und Jugendliche bringen neue Perspektiven und innovative Ansätze ein. Eine Politik, die Kinder- und Jugendbeteiligung fördert, stärkt die demokratische Kultur und das Vertrauen in Institutionen. Sie bildet zukünftige Entscheidungsträger:innen aus, die demokratische Werte weitertragen.

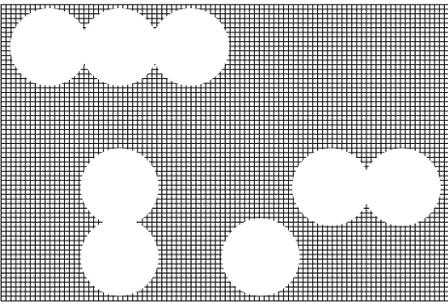
Für Verwaltungen ist die Einbindung von Kindern und Jugendlichen ein Gewinn. Ihre Beteiligung führt zu höherer Akzeptanz und Zufriedenheit, da Vorhaben besser an den Bedürfnissen der jungen Bevölkerung ausgerichtet werden. Verwaltungsprozesse profitieren von der Kreativität und dem Engagement der Kinder und Jugendlichen, was Transparenz und Vertrauen in die Verwaltungsarbeit fördert. Ein partizipativer Ansatz in der Verwaltung trägt dazu bei, dass Projekte effektiver und effizienter umgesetzt werden.



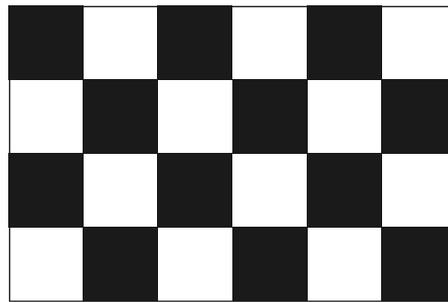
Dach



Projektplan



Methoden



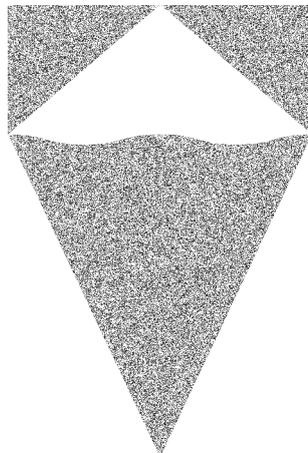
Ziele



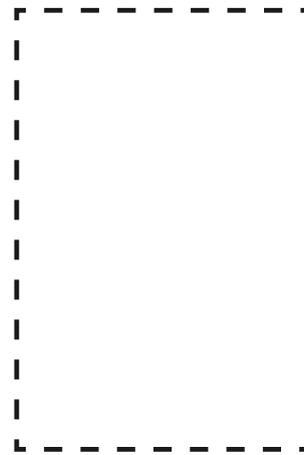
Zielgruppe



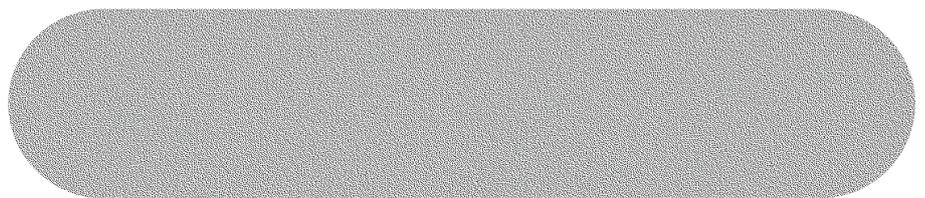
Einflussmöglichkeiten



Beteiligungstiefe



Gestaltungsspielraum



Fundament

Baukasten

Mit diesem Beteiligungs-Baukasten können Gemeinden für ihren Ort maßgeschneiderte Beteiligungsprojekte für junge Menschen erstellen. Der Baukasten bietet kleinen und mittleren Gemeinden praktisches Handwerkszeug. Ein Baukasten bedeutet, dass mithilfe der Bausteine die Kinder- und Jugendbeteiligung immer wieder neu gebaut, umgebaut und ergänzt werden kann. So ist sichergestellt, dass die Kinder- und Jugendbeteiligung ein lebendiger Prozess bleibt.

Und so funktioniert der Baukasten

Unser Baukasten für Beteiligung ist einfach zu bedienen. Wenn du zum ersten Mal einen Beteiligungsprozess planst, empfehlen wir dir, das Arbeitsbuch von Anfang bis Ende durchzugehen und auszufüllen. Wenn du schon erfahren bist, gehe direkt zu den für dich interessanten Seiten.

In den ersten Kapiteln stellst du dein Projektteam zusammen, legst die Grundlagen der Zusammenarbeit fest und beschreibst deine Vision. Dann beginnt das Bauen. Nun kannst du aus mehreren Bausteinen der Kategorien Ziele, Zielgruppen, Einfluss, Beteiligungstiefe und Methoden die für deine Gemeinde passenden Elemente auswählen und euer Beteiligungshaus bauen, d. h. euer Beteiligungsprojekt planen. Den übersichtlichen Projektplan findest du in Kapitel 7. Hier kannst du deine Ergebnisse aus den einzelnen Kapiteln zusammentragen. Die letzten Kapitel dienen der Festigung eurer Arbeit. Es geht um Regeln der Zusammenarbeit, eine positive Fehlerkultur und Zukunftsperspektiven.

HINWEIS

Da sich während der Planung Anpassungen ergeben können, ist es ausdrücklich erwünscht, flexibel zwischen den Kapiteln hin- und her zu springen.



Projektteam

1 Projektteam

Für starke Kinder- und Jugendbeteiligung braucht es ein starkes Team. Stelle dein vielfältiges Team zusammen, mit dem du die Kinder- und Jugendbeteiligung in deiner Gemeinde voranbringst! Dieses Kern-Team entwirft gemeinsam eine Vision und plant den langfristigen Prozess. Weitere Akteur:innen können dann jeweils für die Umsetzung der einzelnen Beteiligungsschritte eingebunden werden.



Hier kannst du eintragen, wer in deiner Gemeinde konkret für das Projektteam in Frage kommt.

Teammitglieder aus dem Bereich Politik	
	
<p>→ ihre Superpower: Sie kennen die Abläufe und wissen, wofür es Budget gibt. Sie setzen die Rahmenbedingungen für Beteiligungsprozesse und entscheiden, wann Beteiligung nötig und möglich ist. Sie helfen den Kindern und Jugendlichen, realistische Projekte zu planen. Ohne sie kann es gar keine Kinder- und Jugendbeteiligung auf Gemeindeebene geben.</p>	

Teammitglieder aus der Verwaltung	
	
<p>→ ihre Superpower: Sie kennen Formalia, Fördermöglichkeiten, rechtliche Rahmenbedingungen und unterstützen in der Vor- und Aufbereitung der Prozesse.</p>	

TIPP

Wenn die Kinder- und Jugendbeteiligung schon gut verankert ist oder gute Kontakte zu engagierten jungen Menschen bestehen, sollten junge Menschen Teil des Projektteams werden.

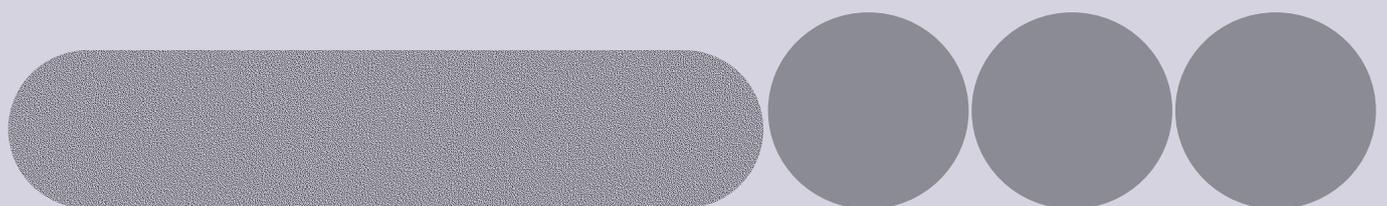
Teammitglieder aus der Jugendarbeit	
	
<p>→ ihre Superpower: Sie wissen was Kinder und Jugendliche bewegt, wo sie sich aufhalten und können Social Media bedienen ;) Sie achten darauf, dass die Beteiligung Spaß macht. Ohne Spaß machen Kinder und Jugendliche in der Regel nicht lange mit.</p>	

Welche Teammitglieder fallen dir noch ein?	
<p>Vielleicht Schuldirektor:innen, die ihre Schulen für Kinder und Jugendbeteiligung öffnen? Pfadfinderleiter:innen?</p>	
	

Kinder und Jugendliche	
	

2 Fundament

Das Fundament ist der feste Grund für gute Kinder- und Jugendbeteiligung. Darauf werden die individuellen Beteiligungsbausteine aufgebaut.



2.1. Rechtliche Grundlagen

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung! In allen Angelegenheiten, die ihre Interessen betreffen! Das heißt für die Praxis: Gemeinden müssen bei allen Entscheidungsprozessen bedenken, ob und in welcher Weise die Interessen von jungen Menschen betroffen sind.

		Recht auf Beteiligung¹
	<p>Internationale Ebene UN-KRK, Art. 12 Abs. 1: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind (...) das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“</p>	
	<p>Europäische Ebene EU-Jugendstrategie 2019-2027 (2018/C 456/01): Die EU-Jugendstrategie fördert die Beteiligung der Jugend am demokratischen Leben und ihr soziales wie bürgerschaftliches Engagement.</p>	
	<p>Deutschland Die Ermöglichung von Partizipation von jungen Menschen in allen sie betreffenden Entscheidungen ist in den §§ 1, 4, 8, 11, 36, 40 und 80 des Sozialgesetzbuches VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) festgeschrieben.</p>	
	<p>Österreich Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern (BGBl. I Nr. 4/2011; Artikel 4): „Jedes Kind hat das Recht auf angemessene Beteiligung und Berücksichtigung seiner Meinung in allen das Kind betreffenden Angelegenheiten, in einer seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechenden Weise.“</p>	
	<p>Schweiz Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG): Förderung von Modellvorhaben und Partizipationsprojekte von privaten und öffentlichen Trägerschaften (Art. 8 und 11 KJFG).</p>	
	<p>Länder- und kantonale Ebene Auf Landesebene regeln die jeweiligen Gemeindeordnungen die genaue Umsetzung.</p> <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 20px;">  <p>Auf dem Padlet findest du mehr dazu. https://glab-consulting.at/jmg</p> </div>	
		¹ Abschnitt erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

2.2. Kinder- und Jugendbeteiligung in deiner Gemeinde

Jede Gemeinde kann Jugendbeteiligung umsetzen und auf die individuellen Gegebenheiten vor Ort abstimmen. Dabei sollten langfristig die folgenden Grundlagen entstehen und als Vision innerhalb des Projektteams getragen werden:

Die kommunale Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ...

- muss **politisch ausdrücklich erwünscht** und aktiv unterstützt werden, d.h. dafür muss es als erstes eine Verständigung im Gemeinderat geben und manchmal braucht es Überzeugungsarbeit.
- sollte **langfristig und strukturell angelegt** sein, d.h. sie findet nicht nur punktuell statt, sondern folgt einem Konzept mit Leitbild, Schritten und Zielen. Dieses Konzept sollte mit jungen Menschen entworfen werden. Das Konzept kann im Laufe der "Beteiligungszeit" wachsen.
- bezieht sich auf alle auch für junge Menschen relevanten **kommunalen Handlungsfelder**, z. B. Ortsentwicklungskonzepte, Verkehrspolitik, Klimaschutz, Bauplanung, etc.
- ist vielfältig, bezieht die unterschiedlichsten Akteure ein und baut auf schon **bestehenden Angeboten** auf.
- braucht **feste Ansprechpartner:innen** vor Ort, die ein Herz für Kinder und Jugendliche haben.

2.3. Haltung

Damit der Prozess erfolgreich ist, spielt die Haltung eine herausragende Rolle. Eine partizipative Haltung bedeutet, dass alle Beteiligten offen, respektvoll und auf Augenhöhe miteinander umgehen. Verständigt euch in eurem Projektteam darüber, wie ihr diese Haltung leben wollt:

Offenheit und Transparenz: Informationen und Entscheidungen offen und transparent kommunizieren. Dies fördert Vertrauen und Akzeptanz.

Respekt und Wertschätzung: Beiträge und Meinungen der Kinder und Jugendlichen wertschätzen! Dies motiviert sie zur aktiven Teilnahme.

Augenhöhe: Kinder und Jugendliche als gleichberechtigte Partner:innen behandeln, ohne Verantwortung auf sie abzuwälzen.

Empathie und Verständnis: Die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder und Jugendlichen empathisch nachvollziehen und in den Prozess integrieren. Ggf. bedürfnisorientiert alternative Lösungen suchen.

ACHTUNG

Kinder und Jugendliche „riechen“, wenn Erwachsene sie nicht ernst nehmen und Vereinbarungen nicht einhalten. Scheinbeteiligung führt in der Regel dazu, dass Kinder und Jugendliche schnell das Interesse verlieren und nur durch große Anstrengungen wiedergewonnen werden können.



Auf dem Padlet finden sich die Qualitätskriterien für Kinder- und Jugendbeteiligung.

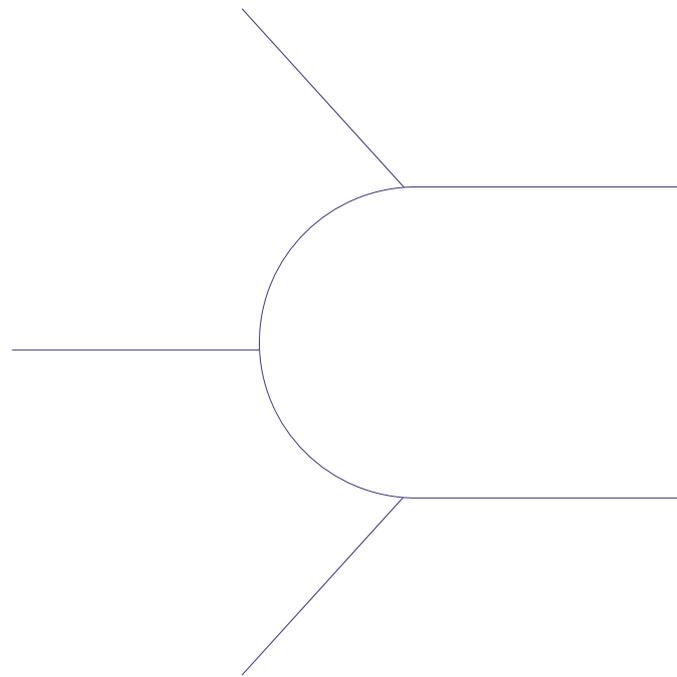
3 Ausgangslage

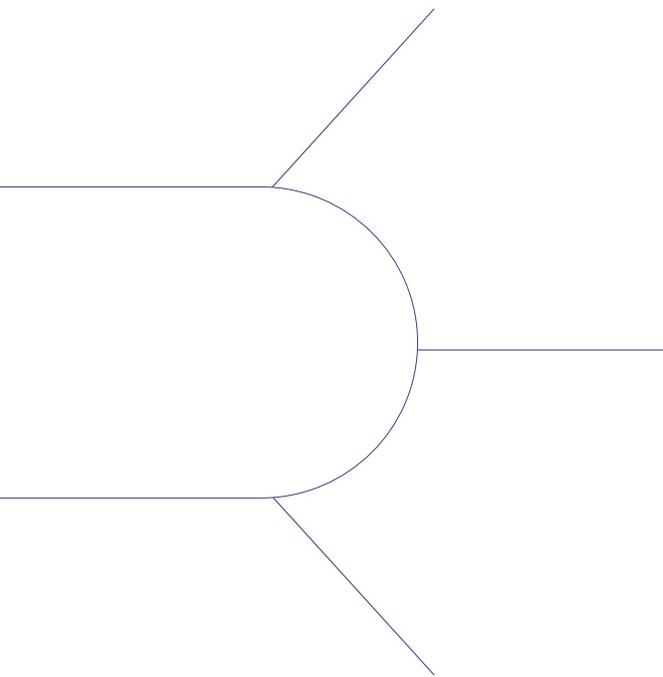
Die Ausgangslage ist das Gelände, auf dem das Beteiligungsprojekt errichtet wird. Sie beschreibt den Ausgangspunkt für die weiteren Arbeiten.



Zu Beginn deines Beteiligungsprozesses steht die zentrale Frage: Welches Thema möchtest du gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen angehen? Die Mindmap hilft dir, deine Ideen zu sammeln und den Kern deines Projekts herauszuarbeiten. Du kannst dabei kreativ und spontan, oder auch strukturiert und methodisch vorgehen – das bleibt dir überlassen.

Schau, dass du selbst Freude am Projekt hast und achte gleichzeitig darauf, dir nicht zu viel vorzunehmen, um Frustrationen vorzubeugen.



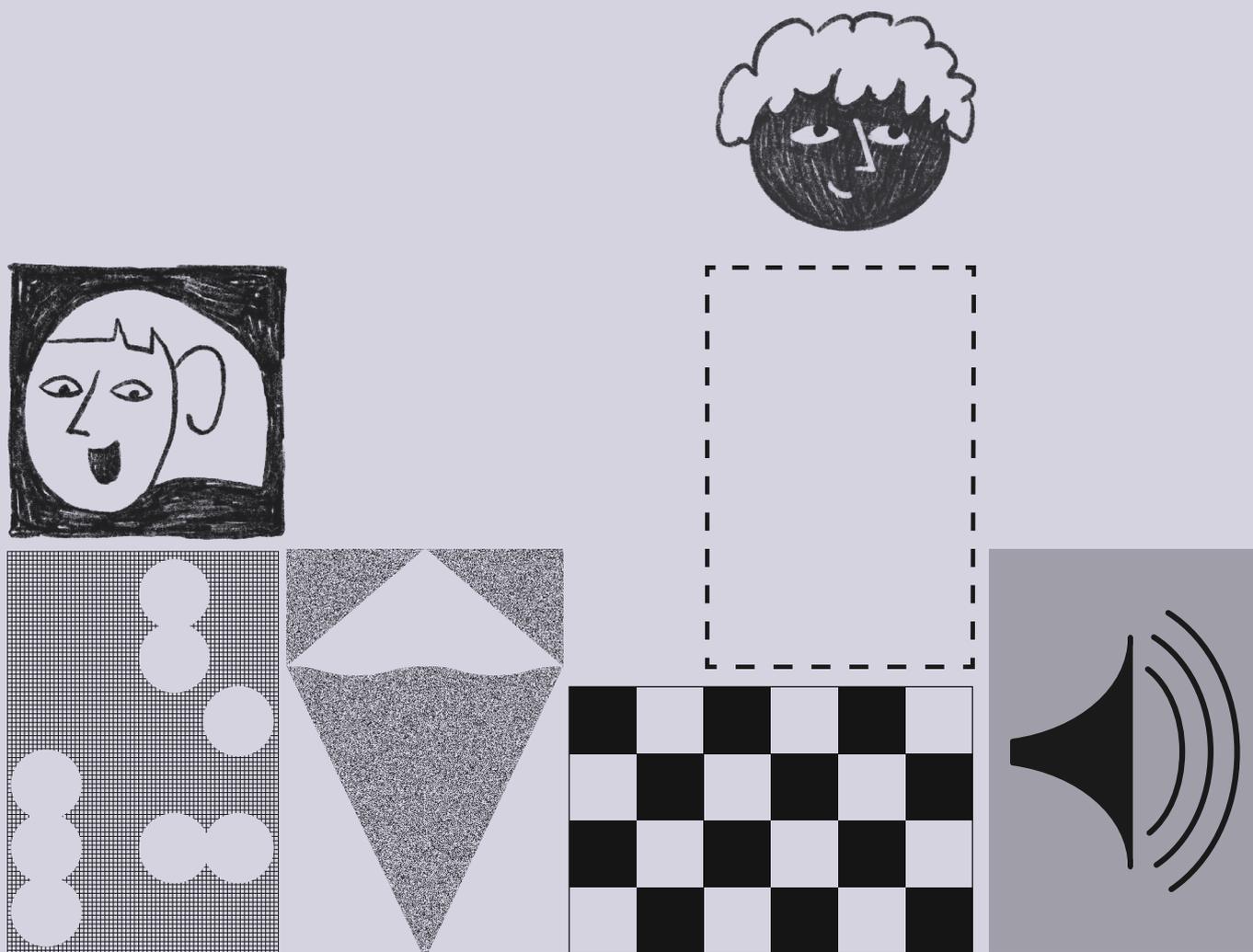


TIPP

Achte darauf, dass du Freude am Projekt hast. Nimm dir – insbesondere bei deinem ersten Beteiligungsprozess – nicht zu viel vor, um Frustration und Überlastung vorzubeugen.

4 Beteiligungshaus

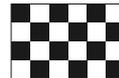
Der Beteiligungsbaukasten führt dich, egal ob du Politiker:in, Verwaltungsmitarbeiter:in, Jugendarbeiter:in oder Jugendliche:r bist, Schritt für Schritt durch deinen Beteiligungsprozess. Jeder Abschnitt enthält Infos zur Durchführung eines Prozessschrittes und Praxistipps.



Im Beteiligungsprozess wird es immer wieder vorkommen, dass du aufgrund neuer Erkenntnisse und Erfahrungen in eine vorhergehende Phase zurückspringen musst, um Anpassungen vorzunehmen. Dieses Vorgehen ermöglicht es dir, den Prozess Schritt für Schritt zu verbessern und ein für alle Seiten gutes Beteiligungsergebnis zu erzielen.

Gehe durch die folgenden Kapitel und suche jeweils die Bausteine heraus, die du für dein Beteiligungsvorhaben benötigst:

A Ziele



B Zielgruppen



C Einflussmöglichkeiten



D Beteiligungstiefe



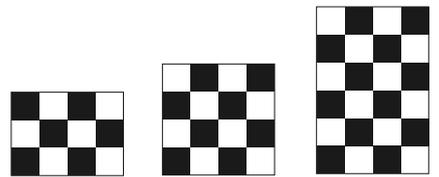
E Methoden



F Gestaltungsspielraum



A Ziele



Das Setzen klarer Beteiligungsziele ist entscheidend für den Erfolg deines Projekts. Das hilft dir dabei, deinen Zielkorridor klarer zu gestalten und keine falschen Erwartungen zu wecken.

Was sind deine Beteiligungsziele?											
Suche hier deine passenden Zielbausteine aus:											
<input type="checkbox"/> <p>Neue Ideen erhalten: Kinder und Jugendliche bringen innovative und kostensparende Lösungen für bestehende Probleme ein.</p>				<input type="checkbox"/> <p>Bedürfnisse kennenlernen: Perspektiven junger Menschen verstehen.</p>				<input type="checkbox"/> <p>Bestehende Konflikte lösen: Unterstützung der politischen Entscheidungsfindung durch Einbezug von Kindern und Jugendlichen.</p>			
<input type="checkbox"/> <p>Akzeptanz für anstehende Vorhaben/Planungen gewinnen: Kinder und Jugendliche sollen sich mit Projekten identifizieren und sie mittragen.</p>				<input type="checkbox"/> <p>Beteiligung bei konkreten Vorhaben sicherstellen, die die Interessen junger Menschen betreffen.</p>				<input type="checkbox"/> <p>Neue Zielgruppen in das Gemeindeleben einbinden.</p>			
<input type="checkbox"/> <p>Umfassendes Beteiligungskonzept erstellen: Grundlagen langfristiger vertrauensvoller Zusammenarbeit schaffen.</p>				<input type="checkbox"/> <p>Weitere:</p>				<input type="checkbox"/> <p>Weitere:</p>			

B Zielgruppen



Zielgruppen sind die spezifischen Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die du mit deinem Projekt erreichen willst. So kannst du vorgehen und deinen individuellen Zielgruppenbaustein kreieren:

Welche Zielgruppen brauchst du für dein Projekt?	
z. B. alle Kinder und Jugendlichen, die die Nachmittagsbetreuung besuchen; Kinder und Jugendliche, die bisher nicht von der Jugendarbeit erreicht wurden	

Ermittlung der Zielgruppe	
Bestimme, welche Kinder und Jugendlichen du ansprechen möchtest, z. B.	
Altersgruppe:	
Schulart:	
Wohngebiet:	

Ermittlung der Bedarfe	
Überlege, wie du die spezifischen Bedarfe der Kinder und Jugendlichen ermitteln möchtest, z. B. durch	
<input type="checkbox"/>	Umfragen
<input type="checkbox"/>	Einzel- oder Gruppeninterviews
<input type="checkbox"/>	Workshops
<input type="checkbox"/>	Bindungspersonen befragen
<input type="checkbox"/>	

HINWEIS
Wie erreiche ich Kinder und Jugendliche überhaupt?
→ Aushänge in ihrer Lebenswelt (Schule, Verein ...) mit QR-Code
→ Direkte Ansprache durch bekannte Erwachsene (Lehrkräfte ...)
→ Digitale Medien (Instagram, TikTok, Dorffunk, WhatsApp ...)
→ Peer-to-Peer (bereits engagierte Kinder und Jugendliche machen Werbung)
→

Stakeholder

Stakeholder sind alle Personen, Gruppen oder Organisationen, die ein Interesse an deinem Projekt haben oder davon betroffen sind. Die Stakeholderanalyse hilft dir, deren Einfluss und Erwartungen zu verstehen und eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Stakeholder können Schulen, Jugendverbände, lokale Behörden, Eltern(-vertretungen), Sponsoren, Vereine, Verbände, lokale Medien u. v. m. sein.

Überlege, zusammen mit deinem Team, wer deine Stakeholder sind, welche Einstellungen und Erwartungen sie in Zusammenhang mit deinem Projekt haben und positioniere sie auf der Stakeholder-Matrix, um die passende Kommunikationsstrategie zu wählen.



Stakeholder	Einstellung	Erwartung
Wer ist beteiligt? Wer kann unser Projekt unterstützen? Wer kann unser Projekt zum Scheitern bringen?	Was sind die bekannte und angenommene Einstellungen des Stakeholders zu unserem Projekt?	Was sind die Wünsche und Erwartungen des Stakeholders an unser Projekt?
	Positiv Neutral Negativ	

Ordne deine Stakeholder auf dieser Matrix, gemäß ihres Einflusses auf den Projekterfolg und ihres Interesses an. Aus der Matrix kannst du dann konkrete Maßnahmen zu ihrer Einbindung ableiten:



C Einflussmöglichkeiten



Ein erfolgreicher Beteiligungsprozess basiert auf realistischen Einflussmöglichkeiten. Es muss im Vorhinein klar sein, welche Entscheidungen Kinder und Jugendliche treffen können und welche nicht. Folgende Fragen unterstützen dich in der Klärung:

- Handelt es sich um einen unverbindlichen Meinungsaustausch, das Sammeln von Ideen oder die aktive Mitgestaltung eines Projekts?
- Sind die Resultate des Beteiligungsprozesses Empfehlungen oder verbindliche Planungsentwürfe, die in die endgültige Entscheidung einfließen?

Verbindlichkeit der Beteiligung			
Wähle hier jenen Lautsprecher-Baustein, welcher die Verbindlichkeit eures Beteiligungsprozesses symbolisiert.			
Definiere diese Verbindlichkeit für euch im Detail:			

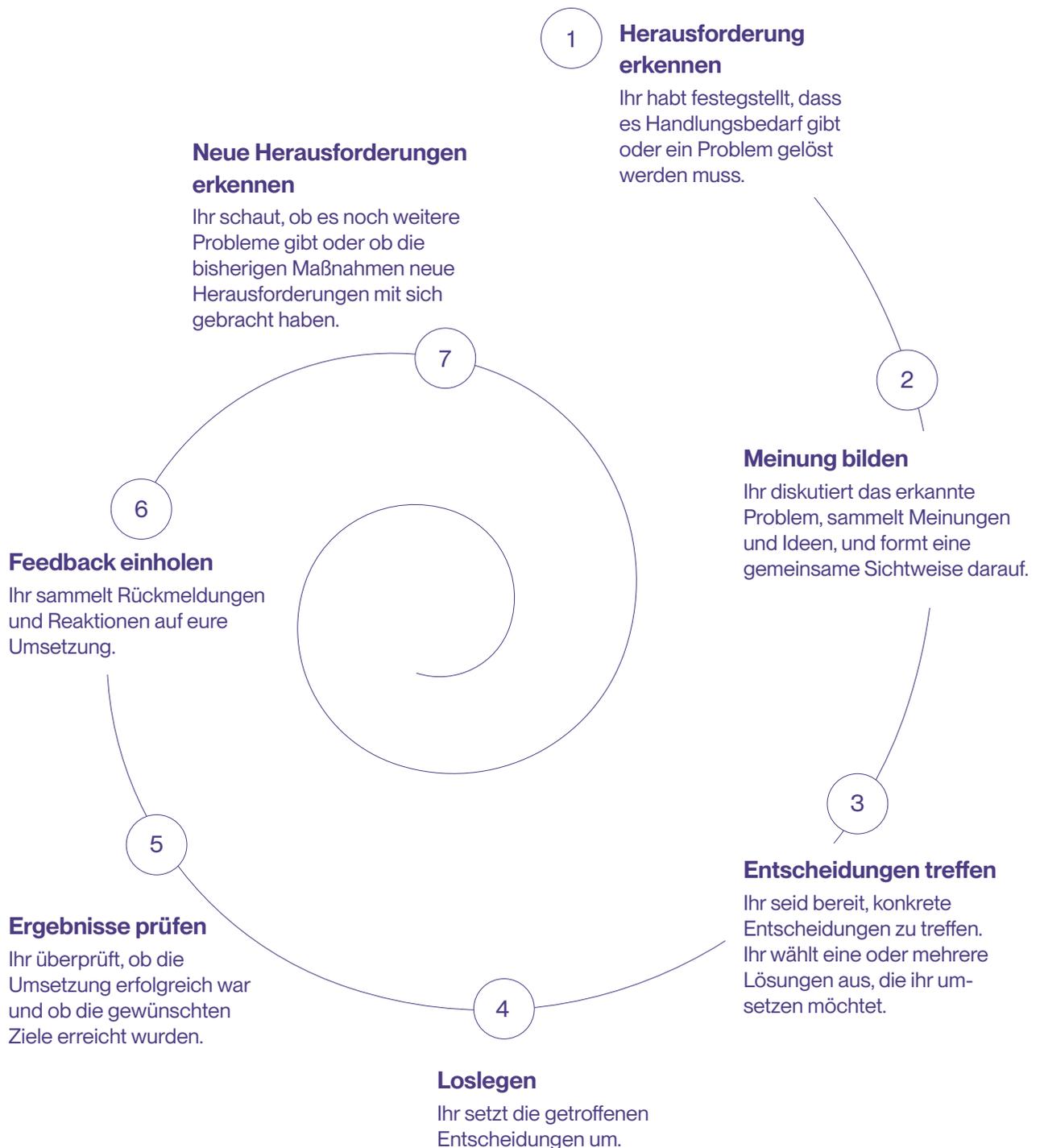
Getroffene Entscheidungen	
Identifiziere die Themen, bei denen Einfluss genommen werden kann und welche bereits festgelegt sind. Notiere, welche inhaltlichen Entscheidungen bereits getroffen wurden.	



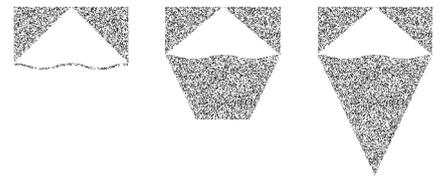
Abhängig von den Zielen der Beteiligung solltest du den Prozess frühzeitig starten, um die Kinder und Jugendlichen von Anfang an einzubeziehen. Je später die Einbindung, desto geringer der Gestaltungsspielraum.

Wo stehst du gerade in deinem Prozess?

Markiere deinen Standort!



D Beteiligungstiefe

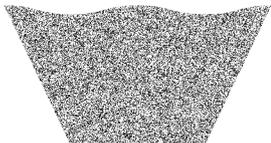


Die Beteiligungstiefe beschreibt das Ausmaß, in dem du Kinder und Jugendliche in einen Planungs-, Gestaltungs- oder Entscheidungsprozess einbindest. Je nach Projektphase kann die Tiefe variieren.

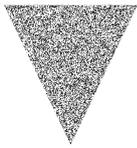
Welche Beteiligungstiefen peilt ihr an?



Information: In dieser Stufe werden die Kinder und Jugendlichen über geplante Projekte und Entscheidungen informiert. Es werden ausgewogene und objektive Informationen bereitgestellt, um das Verständnis der Kinder und Jugendlichen für Probleme, Alternativen, Möglichkeiten und/oder Lösungen zu verbessern. Information bildet die Basis jedes Beteiligungsprozesses. Es findet jedoch noch keine aktive Beteiligung statt!



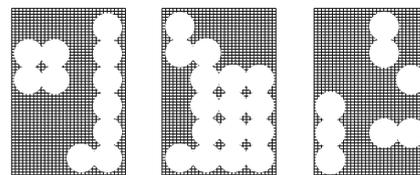
Konsultation: Die Kinder und Jugendlichen werden nach ihrer Meinung und ihren Ideen zu Analysen, Ideen oder Entscheidungen befragt. Ihre Rückmeldungen werden gesammelt und können in die Entscheidungsfindung einfließen.



Mitbestimmung: Die Kinder und Jugendlichen sind aktiv an der Entscheidungsfindung beteiligt, um sicherzustellen, dass ihre Bedenken und Wünsche verstanden und berücksichtigt werden. Ihre Meinungen und Vorschläge haben direkten Einfluss auf das Projekt. Die Kinder und Jugendlichen können hier auch zu gleichberechtigten Partner:innen werden, die Verantwortung tragen und in alle Phasen der Planung und Umsetzung eingebunden werden.

Welche Aspekte solltest du bei der Festlegung der Beteiligungstiefe berücksichtigen?	
<p>→ Projektziele und Umfang: Welche Ziele sollen erreicht werden und wie umfangreich ist das Projekt? Ein kleineres, spezifisches Projekt benötigt möglicherweise eine geringere Tiefe als ein großes Vorhaben.</p>	<p>→ Komplexität der Themen: Handelt es sich um einfache oder komplexe Themen? Komplexere Themen könnten eine tiefere Beteiligung erfordern, um sicherzustellen, dass alle Aspekte berücksichtigt werden.</p>
<p>→ Gestaltungsspielraum: Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? Eine höhere Beteiligungstiefe erfordert mehr Zeit, Personal und finanzielle Mittel.</p>	<p>→ Kontroversität: Welche Aspekte deines Projektes sind unter den Kindern und Jugendlichen und politischen Entscheidungsträger:innen umstritten? Kontroverse Themen erfordern in der Regel eine höhere Beteiligungstiefe, damit ausgewogene Entscheidungen getroffen werden können.</p>
<p>→ Einflussmöglichkeiten: Wo steht dein Projekt im politischen Prozess? Welche Einflussmöglichkeiten bestehen noch für Kinder und Jugendliche? Eine höhere Beteiligungstiefe erfordert größere Einflussmöglichkeiten.</p>	

E Methoden



Jede Beteiligungstiefe erfordert spezifische Methoden, um eine effektive Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. Es gibt eine Vielzahl von Methoden, die je nach Zweck, Dauer, Gruppengröße und Konfliktpotential eingesetzt werden können.

Exemplarisch stellen wir dir für jede Beteiligungstiefe jeweils eine Methode vor. Die Methoden müssen an die spezifischen Herausforderungen der jeweiligen Situation und an deine Zielgruppe angepasst werden.

Egal für welche Methoden du dich entscheidest: solange die Qualitätskriterien und eine respektvolle Haltung gegenüber den Teilnehmenden beachtet werden, führt jede Methode zu guten Ergebnissen.



Auf dem Padlet findet sich eine Übersicht und Erklärungen vieler Methoden.

Die Einbeziehung verschiedener Perspektiven und eine tiefere Beteiligung der Kinder und Jugendlichen führt zu höherer Akzeptanz und Unterstützung der Ergebnisse. Durch Mitbestimmung lernen Kinder und Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen und ihre Fähigkeiten einzusetzen. Um die Verbundenheit Kinder und Jugendlicher mit ihrer Gemeinde zu fördern, sollte die Beteiligung kontinuierlich vertieft werden.

Methode: Schulbesuch und Informationsstände

Beteiligungstiefe	→ Information
Anzahl der Beteiligten	→ Keine Begrenzung
Dauer der Durchführung	→ Fortlaufend
Zweck der Durchführung	→ Direkte Information der Kinder und Jugendlichen über aktuelle Projekte und Entscheidungen

Wie lässt sich diese Methode durchführen?

1	Ziele und Logistik mit Gastgebenden (z. B. Schulleitung und Schüler:innen-Vertretung) abstimmen.
2	Veranstaltung mit ihrer Unterstützung bewerben.
3	Informationsmaterialien vorbereiten (Flyer, Poster).
4	Gut sichtbaren barrierefreien Ort wählen und durch Poster, Stand und "Goodies" sowie proaktive Ansprache Aufmerksamkeit erzeugen..
5	Fragen der Kinder und Jugendlichen beantworten und Feedback aufnehmen.

Was gilt es zu beachten?

- Informationsmaterial muss verständlich/ ansprechend gestaltet sein.
- Gut sichtbaren, barrierefreien Ort wählen und Stand aufbauen (mit Goodies, Poster, proaktiver Ansprache...).
- Ausreichend Zeit für persönliche Gespräche einplanen.
- Verfügt die Gemeinde über keine Schule, so eignen sich auch lokale Vereine und der Besuch von Veranstaltungen (Fußballspiele, Vereinsfeste, etc.) für eine entsprechende Informationstätigkeit.

Wie kann ich diese Methode digital begleiten?

Deine Aktivitäten können auf der Gemeinde-website oder über Social Media Kanäle dargestellt und beworben werden. Die Inhalte müssen aktuell, ansprechend, verständlich und leicht auffindbar sein.

Methode: Fokusgruppen-Workshop

Beteiligungstiefe	→ Konsultation
Anzahl der Beteiligten	→ Kleine bis mittlere Gruppen (10–30 Personen)
Dauer der Durchführung	→ 1/2 Tag bis mehrere Tage
Zweck der Durchführung	→ Sammeln von Meinungen und Vorschlägen sowie kreative Ideenfindung

Wie lässt sich diese Methode durchführen?

1	Thema, Ziele und Ablauf des Fokusgruppen-Workshops festlegen.
2	Persönliche Einladung der Teilnehmenden.
3	Vorbereitung von Moderation, Tischhosts und Materialien.
4	Durchführung des Workshop mit interaktiven Elementen, Gruppenarbeit und Feedback.
5	Ergebnisse dokumentieren, auswerten und kommunizieren.

Was gilt es zu beachten?

- Teilnehmende sollten repräsentativ für die Zielgruppe sein.
- Qualitätsvolle Moderation für eine wertschätzende, einladende Atmosphäre.
- Tischhosts sind erforderlich, um die Gruppenarbeit (8–10 Teilnehmer:innen je Gruppe) zu begleiten, Fragen zu beantworten und Ergebnisse zu dokumentieren.
- Ergebnisse sollten systematisch dokumentiert und kommuniziert werden.
- Nie mehr Erwachsene als junge Menschen einladen.

Wie kann ich diese Methode digital begleiten?

Um weitere Informationen zu erhalten und mehr Kinder und Jugendliche einzubeziehen, kannst du zusätzlich eine Online-Befragung durchführen. Teste sie mit ein paar Kindern und Jugendlichen. Die Umfrage sollte nicht länger als 10 Minuten und barrierearm (siehe Punkt Inklusion) gestaltet sein. Bewirb die Umfrage leicht auffindbar für Kinder und Jugendliche via soziale Medien, Aushängen (QR-Code) etc. Denke daran, frühzeitig deinen kommunalen IT-Dienstleister und Datenschutzbeauftragte:n einzubinden.

Methode: Zukunftswerkstatt

Beteiligungstiefe	→ Mitbestimmung
Anzahl der Beteiligten	→ Mittlere Gruppen (15–30 Personen)
Dauer der Durchführung	→ 1–2 Tage
Zweck der Durchführung	→ Entwicklung von Visionen und kreativen Lösungen für zukünftige Fragestellungen

Wie lässt sich diese Methode durchführen

1	Thema, Ziele und Ablauf der Zukunftswerkstatt festlegen.
2	Einladung der Teilnehmenden und Ziel-Kommunikation.
3	Moderation und Materialien vorbereiten.
4	Kritikphase: Einführung und Erklärung der Methode. Sammlung von Kritikpunkten und Problemen durch die Teilnehmenden. Diskussion und Kategorisierung der Kritik.
5	Fantasiephase: Brainstorming und Förderung kreativer und unkonventioneller Ideen. Visualisierung z. B. durch Zeichnungen, Modelle, Rollenspiele.
6	Realisierungsphase: Priorisierung der Ideen. Erstellung konkreter Pläne für die Umsetzung. Festlegung von Verantwortlichkeiten und Zeitplänen.
7	Ergebnisse dokumentieren, auswerten und kommunizieren.

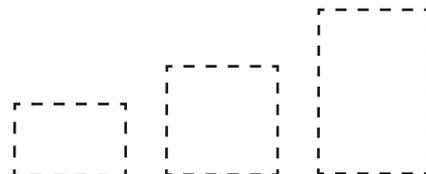
Was gilt es zu beachten?

- Sicherstellen, dass genügend Zeit für jede Phase eingeplant ist.
- Offene und ehrliche Atmosphäre, damit alle Teilnehmenden frei sprechen können.
- Moderator:innen sollten sicherstellen, dass alle Ideen wertgeschätzt werden und kein Urteil während der Ideenfindung gefällt wird.
- Teilnehmende sollten realistische Umsetzungspläne entwickeln, die vorhandene Ressourcen und Möglichkeiten berücksichtigen.
- Beachte, dass diese Methode sich nur bei großen Einflussmöglichkeiten eignet.

Wie kann ich diese Methode digital begleiten?

Um weitere Informationen zu erhalten und mehr Kinder und Jugendliche einzubeziehen, kannst du zusätzlich eine Online-Befragung durchführen. Teste sie mit ein paar Kindern und Jugendlichen. Die Umfrage sollte nicht länger als 10 Minuten und barrierearm (siehe Punkt Inklusion) gestaltet sein. Bewirb die Umfrage leicht auffindbar für Kinder und Jugendliche via soziale Medien, Aushängen (QR-Code) etc. Denke daran, frühzeitig deinen kommunalen IT-Dienstleister und Datenschutzbeauftragte:n einzubinden.

F Gestaltungsspielraum



Zu Beginn müssen die rechtlichen, finanziellen, personellen und technischen Rahmenbedingungen geklärt werden, um den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Diese Rahmenbedingungen definieren deinen Baustein „Gestaltungsspielraum“.



Auf dem Padlet findest du Vorlagen zu diesem Kapitel.

Rechtlicher Rahmen

Rechtliche Grundlagen:

Welche Gesetze oder Verordnungen, die die Kinder- und Jugendbeteiligung regeln, müssen beachtet werden?



Bundes- oder Landesgesetze:

Gemeindeordnungen der Länder:

Gemeindeeigene Satzungen
(z. B. zum Kinder- und Jugendbeirat):

Verantwortlichkeiten und

Zuständigkeiten: Welche Gremien oder Personen sind für die Genehmigung und Überwachung des Prozesses zuständig? Hier solltet ihr Folgendes festlegen:



In welchen Ausschüssen muss das Thema behandelt werden:

Welche Beschlussfassungen für die Rahmenbedingungen des Beteiligungsprozesses werden benötigt:

Wie wird der/die Bürgermeister:in einbezogen:

Wie wird die Amtsverwaltung einbezogen:

Datenschutz:

Lege hier fest, welche Datenschutzelemente dein Beteiligungsprozess benötigt.



Rücksprache mit dem/der Datenschutzbeauftragten (z. B. welche Tools dürfen (nicht) verwendet werden)

Einwilligung der Teilnehmenden/ Eltern zur Datenverarbeitung

Einwilligung für Fotos/Videos/PR-Material

NOTIZEN

Personal:

Lege hier fest, was für die Personen benötigt wird, die für das Projekt arbeiten.



Ausschreibung

Verträge (z. B. Honorarvertrag)

Vereinbarung über Ehrenamts-pauschale, Fahrtkosten etc.

(erweitertes) Führungszeugnis/ Strafregisterauszug?

Projektdurchführung:

Damit du dein Projekt rechtssicher durchführen kannst, sind für den praktischen Teil eventuell noch weitere Dinge zu beachten.



Einwilligungserklärung der Eltern zur Teilnahme und Elterninformationen

(Notfall-) Kontaktdaten Teilnehmende und Erziehungsberechtigte

Berücksichtigung von Barrieren/ Hindernissen, die eine Teilnahme aller betroffenen Kinder und Jugendlichen verhindern/erschweren. (siehe Kapitel Inklusion)



Projekt-/Jugendbudget:

Welches Budget ist realistisch und angemessen für die geplanten Aktivitäten, inkl. Planung und Umsetzung der Ideen?

Zusätzliche Kosten:

Welche weiteren Kosten (können) entstehen? (z. B. Verpflegung, Fahrtkosten, Aufwandsentschädigungen für Kinder und Jugendliche)

Interne Finanzmittel:

Fördermittel:

Welche externen Fördermöglichkeiten können genutzt werden?

HINWEIS

In Deutschland, Österreich und der Schweiz gibt es verschiedene finanzielle Fördermöglichkeiten auf Bundes- und Landes- bzw. Kantonsebene, um Kinder- und Jugendbeteiligungsprozesse in Gemeinden zu unterstützen. Neben den staatlichen Fördermitteln können auch private Stiftungen und Soziallotterien als Finanzierungsquelle dienen. Für spezifische Antragsverfahren und weitere Informationen, konsultiere die jeweiligen Förderdatenbanken und Websites der Ministerien und Stiftungen.



Auf dem Padlet finden sich mehr Infos zu Fördermöglichkeiten.

Personeller Rahmen

Je nachdem, wie viele und welche personellen Ressourcen für das Beteiligungsprojekt zur Verfügung stehen, stellt sich der Projektrahmen unterschiedlich dar. Überlege hier, wer über welche Kapazitäten und Kompetenzen verfügt.

Hauptamtliches Personal:

Welche Kapazitäten und Kompetenzen hat das bestehende Personal und wie können sie sich optimal einbringen?



Ehrenamtliche:

Welche Ehrenamtlichen sind beteiligt? Wie können Ehrenamtliche effektiv eingebunden werden?



Honorarkräfte:

Sollen Honorarkräfte zur Unterstützung hinzugezogen werden? Welche Qualifikationen sollten sie mitbringen und wie werden sie rekrutiert? Wie viel Budget steht hierfür zur Verfügung?



Partner:innen:

Welche Gemeinden in der Umgebung haben schon Erfahrungen mit Beteiligungsprozessen gesammelt und können dich mit Personal oder Wissen unterstützen? Gibt es übergeordnete Stellen, die dich unterstützen können?



Technischer Rahmen



Jugendgerechte Räume:

Welche Räume stehen zur Verfügung und wie müssen sie gestaltet werden, so dass sie den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechen?



Orte der Lebenswelt nutzen:

Welche Orte sind für Kinder und Jugendliche relevant und wie können diese in den Beteiligungsprozess integriert werden?



Technische Mittel:

Welche technischen Mittel, wie z. B. Online-Plattformen, stehen zur Verfügung?
Welche digitalen Tools und Plattformen sind geeignet, um die Beteiligung zu unterstützen?

5 Hausregeln

Hier geht es um die Regeln der Zusammenarbeit. Diese sorgen dafür, dass alle Beteiligten wissen, wie sie miteinander umgehen und welche Spielregeln im täglichen Miteinander gelten.



Damit sich alle langfristig wohlfühlen, braucht es klare Kommunikation, einen wertschätzenden Umgang und Spaß. Involviere die Zielgruppe und die Stakeholder frühzeitig und beziehe sie in die Planung und Entscheidungsprozesse ein. Trage in die leeren Felder ein, wie ihr für einen guten Umgang miteinander sorgt.

Verständliche Kommunikation	
Wie stellst du sicher, dass die Materialien verständlich und ansprechend gestaltet sind? (z. B. kein "Amtsdeutsch"; Grafische Darstellung und Abbildungen, kurz und bündig dargestellte Inhalte etc.)	
	

Lebensweltnähe	
Wie gehst du auf die Kinder und Jugendlichen zu? Wer kann das vom Team am besten? (z. B. Verwendung von Social Media, Treffen finden in Jugendräumen statt, Flyer jugendlich ansprechend gestalten)	
	

Augenhöhe	
Wie zeigst du den Zielgruppen, dass du ihre Bedürfnisse ernst nimmst? (z. B. jungen Menschen feste Redezeiten gewähren etc.)	
	

Empathie und Verständnis	
Wie zeigst du Empathie und Verständnis? (z. B. Uhrzeiten auf junge Menschen abstimmen (keine Abendtermine); Verständnis für verwegene oder abwegige Ideen und Ansätze und Beleuchtung der zugrunde liegenden Bedürfnisse.	
	

Atmosphäre	
Wie schaffst du eine gute und einladende Atmosphäre? (z. B. Knabbereien, Getränke; Orte der Jugendlichen als Treffpunkte nutzen; Eventcharakter; Dankeschön-Gutscheine, etc.)	
	

Inklusion marginalisierter Kinder und Jugendlicher

Manche Kinder und Jugendliche werden aufgrund von bestimmten Merkmalen, wie ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung, wirtschaftlicher Status oder Migrationshintergrund, benachteiligt. Inklusion bedeutet, dass benachteiligte Kinder und Jugendliche die gleichen Möglichkeiten zur Teilhabe bekommen. Marginalisierte Kinder und Jugendliche sind oft nicht sofort erkennbar. Mit welchen erfahrenen Kolleg:innen, interessierten Kindern und Jugendlichen oder Organisationen kannst du sprechen, um sie zu identifizieren?

Folgende Dinge kannst du bspw. tun, um benachteiligte Kinder und Jugendliche oder ihre Vertreter:innen frühzeitig in die Planung und Umsetzung einzubinden:

- Ko-Kreation: Gib benachteiligten Kindern und Jugendlichen den Raum, über ihre Barrieren zu sprechen und entwickle gemeinsam passende Formate.

- Physische Zugänglichkeit: Stelle sicher, dass Veranstaltungsorte und Materialien für alle zugänglich sind.

- Digitale Zugänglichkeit: Biete Online-Beteiligungsmöglichkeiten an, die barrierefrei gestaltet sind.

- Flexible Formate: Nutze verschiedene Formate (z. B. Workshop, Umfragen, Online-Foren), um unterschiedliche Bedürfnisse zu berücksichtigen.

- Mehrsprachige Angebote: Biete Informationen und Beteiligungsmöglichkeiten in verschiedenen Sprachen an.

- Unterstützungsdienste: Setze bei Bedarf Übersetzer:innen und Integrationsbegleiter:innen ein.

- Kulturelle und soziale Sensibilität: Berücksichtige kulturelle und soziale Unterschiede und schaffe ein sicheres Umfeld.

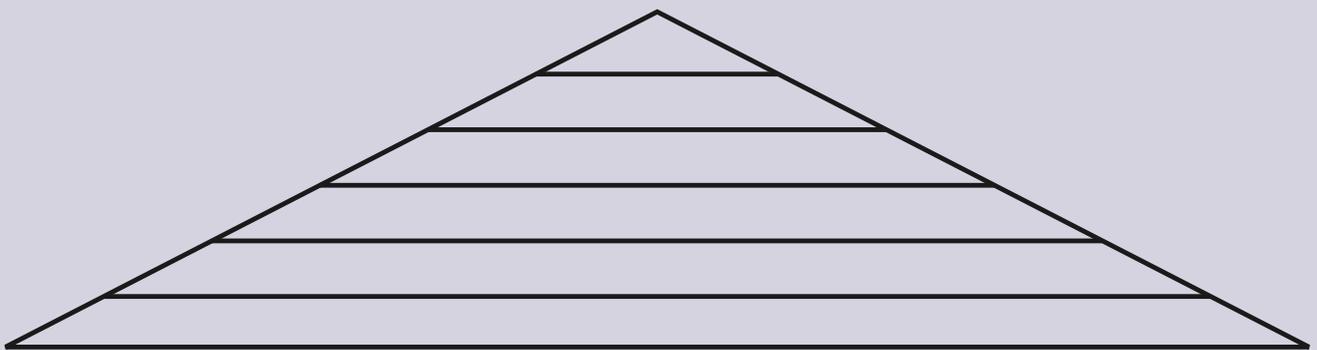
- Vertrauensbildung: Schaffe eine Atmosphäre, in der marginalisierte Gruppen ihre Anliegen ohne Angst vor Diskriminierung äußern können.



Auf dem Padlet finden sich mehr Infos zu Zugängen und Methoden inklusiver Beteiligung.

6 Lernen für die Zukunft

Ohne Dach würde das schöne Haus schnell kaputt gehen. Mit den folgenden Dach-Elementen ist unser Beteiligungsgebäude geschützt und bleibt lange erhalten.



6.1 Lernkultur, Austausch und Dokumentation

Mit einer positiven Lernkultur, gutem Monitoring und systematischer Evaluation werden Beteiligungsprozesse kontinuierlich verbessert und angepasst. Je nach Größe deines Projektes und rechtlichen Erfordernissen, wendest du dabei die folgenden Stufen an:

Stufe 1: Basisaustausch

Für kleine Projekte reicht ein einfacher Austausch aus. Dieser umfasst:

Regelmäßige Besprechungen: z. B. 14-tägige Gespräche des Projektteams, sowie mit Stakeholdern und der Zielgruppe, um über Projektfortschritt, Erfolge und Lösungen für (potenzielle) Probleme zu sprechen.

Dokumentation: Protokollierung der Besprechungen und der wichtigsten Erkenntnisse.

Feedback-Schleifen: Offene Diskussionen über Herausforderungen und Erfolge, um unmittelbar auf Probleme reagieren zu können.

Stufe 2: Systematisches Monitoring

Bei mittleren Projekten ist ein systematisches Monitoring erforderlich. Dieses umfasst:

Kennzahlen und Indikatoren: Nutzung von Kennzahlen, um den Fortschritt zu messen und Abweichungen vom Plan frühzeitig zu erkennen.

Regelmäßige Überprüfungen: Monatliche Überprüfungen des Fortschritts anhand vorab definierter Kriterien und Kennzahlen.

Berichterstattung: Erstellung von regelmäßigen Monitoring-Berichten, die den Projektstatus transparent dokumentieren.

TIPP

- Leitfragen: Was ist gut gelaufen? Wo gab es Probleme? Wo könnte es Herausforderungen geben? Ziele im Blick behalten.
- Veränderungsbereitschaft: Sei bereit, den Prozess basierend auf den Erkenntnissen anzupassen und zu verbessern.
- Fasse dich kurz: Halte die Termine kurz und schreibe nur die wichtigsten Ergebnisse ins Protokoll. Prozess-Anpassungen im Projektplan festhalten.
- Offene wertschätzende Kommunikation: Sprich Probleme offen und wertschätzend an. Gib motivierendes und unterstützendes Feedback.
- Innovative Methoden: Nutze Brainstorming und andere Methoden, um Aufmerksamkeit zu erhöhen und einen kreativen Austausch zu fördern.
- Digitaler Raum: Nutze bei Bedarf Online-Meetings & digitale Whiteboards.

Monitoring Plan

1. Planung



Bestimme den Zweck deines Projektmonitorings:
Was möchtest du erreichen?

Wer ist die Zielgruppe deines Monitoringberichts?
Wer soll die Ergebnisse lesen und nutzen?

Was möchtest du bewerten?

Den Prozess

Die Ergebnisse

Prozess und Ergebnisse

2. Kennzahlen festlegen



Ziele festlegen	Kennzahlen festlegen	Wähle Methoden
<p>Definiere vor dem Projektstart, welche Ziele du mit deinem Projekt erreichen möchtest.</p>	<p>Definiere messbare Kennzahlen um das Erreichen deiner Ziele zu beurteilen. Beispiele könnten Teilnahmezahlen, Zufriedenheit oder der Umsetzungsgrad der Ideen sein.</p>	<p>Lege fest, welche Methoden du wann anwenden wirst (z. B. Umfragen, Beobachtungen, Interviews).</p>

3. Datensammlung und Auswertung

4. Berichterstellung & Umsetzung

<ul style="list-style-type: none"> → Sammle die benötigten Daten gemäß den festgelegten Methoden. → Werte die Daten aus, um Fortschritte zu erkennen, Probleme zu identifizieren und Schlüsse für das weitere Vorgehen zu ziehen. → Wenn du Abweichungen von deiner Planung feststellst, identifiziere die Ursachen sofort und finde eine Lösung für das Problem. 	<ul style="list-style-type: none"> → Fasse die Ergebnisse kurz und verständlich zusammen, damit sie für alle Beteiligten nachvollziehbar sind. → Diskutiere die Ergebnisse mit dem Projektteam und entwickle mögliche Verbesserungsmaßnahmen. → Sorge dafür, dass die gewonnenen Erkenntnisse in den nächsten Beteiligungsprozess einfließen.
--	--

6.2 Jetzt wird gefeiert!

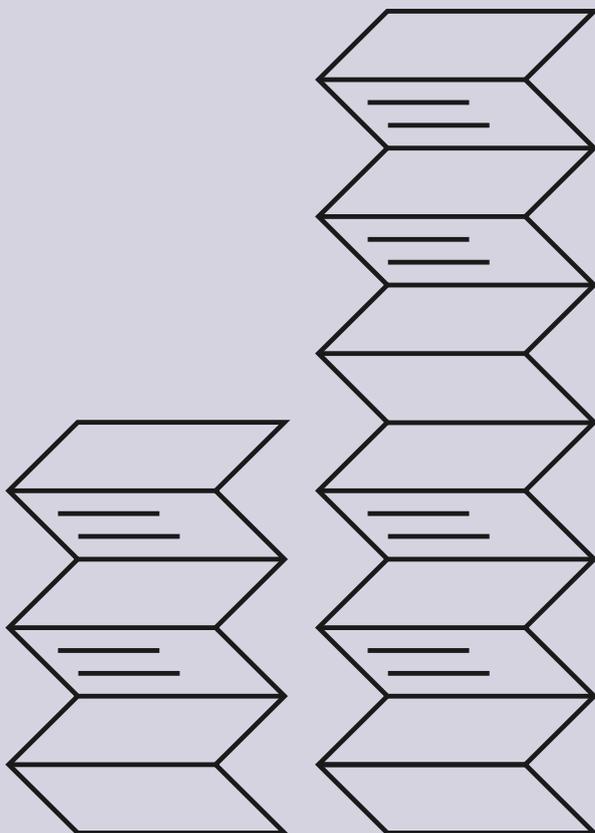
Ihr seid eine Vorzeigegemeinde, die jungen Menschen eine Stimme gibt und ihr habt Teamwork bewiesen! Jetzt ist es Zeit, die Ergebnisse sichtbar zu machen, allen Beteiligten Anerkennung zukommen zu lassen und den Beteiligungsprozess zu feiern. Was fällt Dir alles ein?



		
<p>Welche Auszeichnungen und Urkunden bekommen die Kinder und Jugendlichen von wem überreicht? (z. B. EU Youth Pass, Teilnahmebescheinigung)</p>	<p>Für welche Auszeichnungen und Preise willst du dich mit eurem Projekt bewerben? (z. B. familienfreundliche Gemeinde, Auszeichnung „Gute Bürgerbeteiligung“, Deutscher Engagement-Preis, Österreichischer Verwaltungspreis, Kinderfreundliche Gemeinde UNICEF, Jugendprojekt-Wettbewerb St. Gallen, Innovation in Politics Award, etc.)</p>	
<p>Wie erfährt die Gemeinde von den Ergebnissen? (z. B. Kinder berichten im Gemeinderat, Erwachsene schreiben für die Gemeindezeitung und es gibt ein Fest)</p>		
<p>Wie lernen andere Gemeinden von eurem Projekt? (z. B. Netzwerktreffen, Eintrag ins Jugend macht Gemeinde Padlet, etc.)</p>		

7 Projektplan

Der Projektplan ist das Herzstück deines Beteiligungsprozesses. Er hilft dir, deine Ziele zu erreichen und Kinder und Jugendliche nachhaltig einzubinden.



Obwohl die Erstellung eines Projektplans nach viel Arbeit aussieht, erleichtert er die Umsetzung des Projekts erheblich. Er verbessert die Organisation, da alle relevanten Informationen zentral verfügbar und bei neuen Entwicklungen sofort anpassbar sind. Er fördert die Kommunikation und das Verständnis des Projektfortschritts durch klare Darstellung der Ziele und Anforderungen. Zudem erleichtert ein einmal erstellter Plan die Umsetzung zukünftiger Projekte und beschleunigt deren Durchführung.

Trage in diesem Projektplan die erarbeiteten Ergebnisse aus dem Baukasten zusammen. Wenn du mit deinem ersten Entwurf zufrieden bist, erstelle einen Meilenstein- und Zeitplan (Punkt 12), überlege dir, wie du die Umsetzung der Ergebnisse sicherstellst (Punkt 13), entwirf einen einfachen Kommunikationsplan (Punkt 14) und denke über mögliche Risiken nach und wie du mit ihnen umgehen möchtest (Punkt 15). Danach bist du bereit für deinen Beteiligungsprozess. Vergiss nicht, dass du jederzeit zu einzelnen Prozessschritten zurückkehren und sie anpassen kannst. Bedenke dabei, dass du dann möglicherweise auch weitere Prozessschritte anpassen solltest. Viel Spaß!

HINWEIS

Da sich während der Planung Anpassungen ergeben können, ist es ausdrücklich erwünscht, flexibel zwischen den Kapiteln hin- und her zu springen.

Projektplan

Projekttitlel:



1. Problemdefinition: (→ S. 12f)

Was sind die Herausforderungen, die du mit dem Beteiligungsprojekt angehen möchtest?

2. Projektteam: (→ S. 7)

Wer gehört zum Projektteam, und welche Aufgaben übernimmt jede:r?

3. Ziele: (→ S. 16)

Was möchtest du erreichen?

5. Zielgruppe: (→S.17)

Welche Personengruppen möchtest du erreichen bzw. beteiligen?

6. Stakeholder: (→ S. 18f)

Wer sind die relevanten Stakeholder, wie ist ihr Verhältnis zum Projekt, und wie bindest du sie ein?

7. Rechtlicher Rahmen:

(→ S. 27f)

Auf welcher rechtlichen Basis wirst du tätig, und wer darf welche Entscheidungen treffen?

8. Finanzieller Rahmen:

(→ S. 29)

Welches Budget steht dir zur Verfügung?

9. Personeller Rahmen:

(→ S. 30)

Welche Personen unterstützen das Projektteam?

Kopiervorlage zum Vergrößern

10. Technischer Rahmen: (→ S. 31)

Welche technischen Mittel, Sachmittel und Räumlichkeiten sind notwendig, und wie werden sie bereitgestellt?

11. Beteiligungstiefe & Methoden: (→ S. 22ff)

Welche Beteiligungstiefe möchtest du in welcher Phase des Prozesses anwenden, und welche Methoden wirst du nutzen?

12. Meilenstein- und Zeitplan:

Was sind die wichtigsten Etappenziele deines Projektes, und wann möchtest du welche Aktivitäten umsetzen?

→

→

→

→

→

13. Umsetzung:

Wie stellst du sicher, dass die Ergebnisse deines Beteiligungsprozesses umgesetzt werden?

14. Kommunikation:

Welche Inhalte möchtest du wann, über welche Kanäle und mit welchen Mitteln an die Zielgruppen und Stakeholder kommunizieren?

15. Risiken:

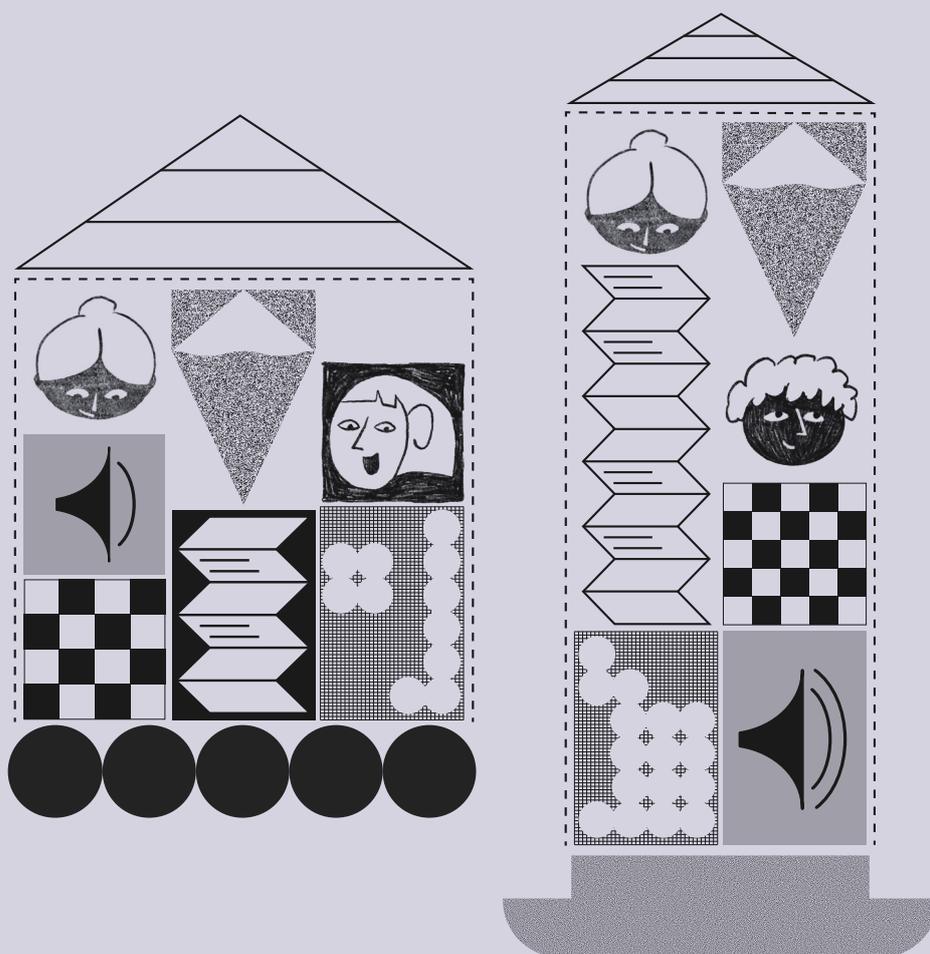
Welche Risiken bestehen für dein Projekt, und wie bereitest du dich darauf vor?

16. Monitoring & Evaluation: (→ S. 36ff)

Wie überwachst und bewertest du den Projektfortschritt, und wie stellst du sicher, dass du für zukünftige Beteiligungsprozesse dazu lernst?

8 Beteiligungsdorf

Gratulation, ihr habt das erste Projekt erfolgreich gemeistert! Was kann für die Zukunft verbessert werden? Fehlt jemand im Team? Habt ihr alle erreicht? Braucht es mehr Ressourcen oder mehr Spaß? Können schon feste Strukturen etabliert werden? Mit der ständigen Weiterentwicklung seid ihr auf dem Weg zu eurem Beteiligungsdorf!



Baut viele und verschiedenartige Beteiligungshäuser!
 Bindet die Engagierten immer wieder ein, übergebt Verantwortung, so entsteht eine verwurzelte Beteiligungskultur, die sich selbst trägt! Befähigt engagierte Menschen dazu, Multiplikator:innen für Kinder- und Jugendbeteiligung in eurer Gemeinde zu sein! Schafft nachhaltige Strukturen, damit die Umsetzung nicht an Einzelpersonen hängt, sondern langfristig und strukturell gedacht wird. Schafft Netzwerke und tretet bereits bestehenden Netzwerken bei!



Auf dem Padlet finden sich mehr Informationen.



Strukturen schaffen

Kinder- und Jugendbeteiligung braucht klare Strukturen und sichtbare Ansprechpartner:innen. Hierfür sollte ein Konzept durch ein kommunales Team zusammen mit jungen Menschen selbst erarbeitet und kontinuierlich weiterentwickelt und gelebt werden.

Folgende Elemente könnt ihr u.a. auswählen, um eine gute und nachhaltige Beteiligungsstruktur in eurer Gemeinde zu verankern:

Ein gemeinsames Leitbild für Kinder- und Jugendbeteiligung entwickeln (Warum braucht es Kinder- und Jugendbeteiligung in unserer Gemeinde und wie soll sie aussehen? Gemeinderatsbeschluss/-satzungen, etc.)

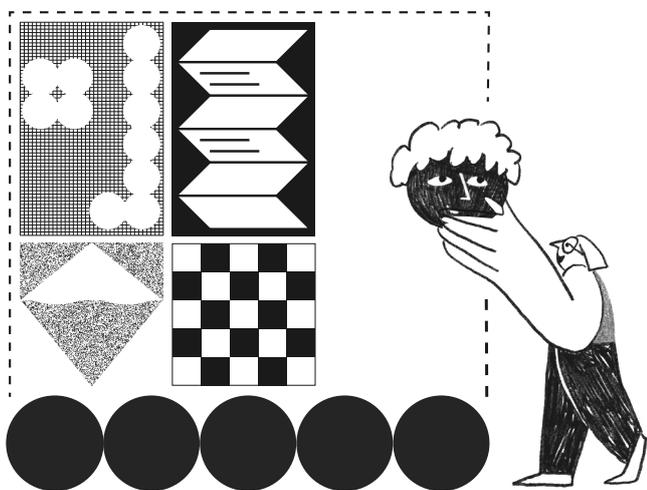
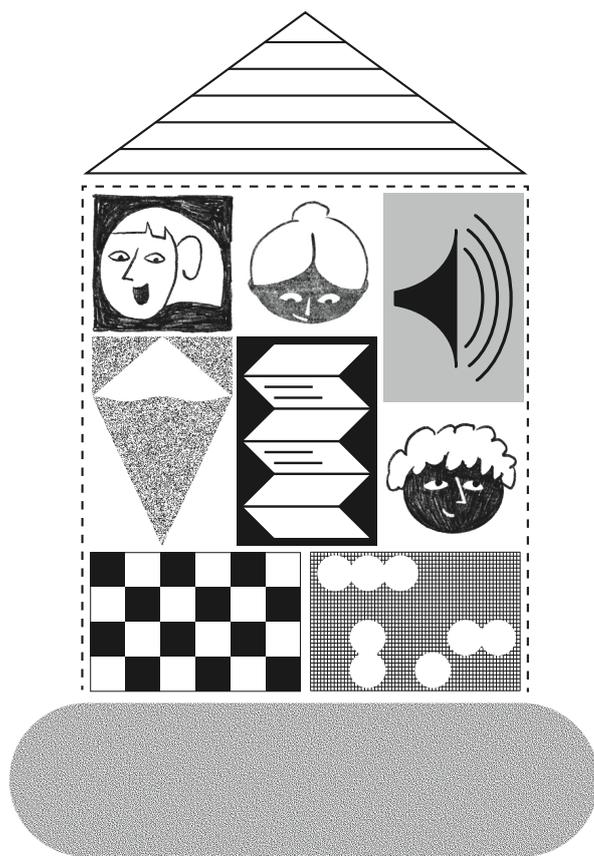
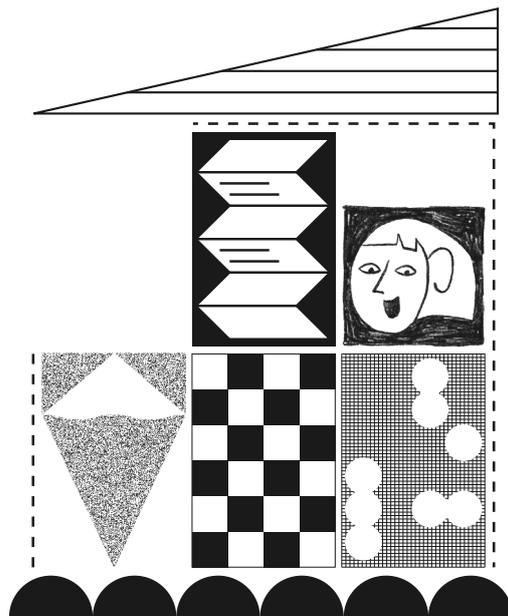
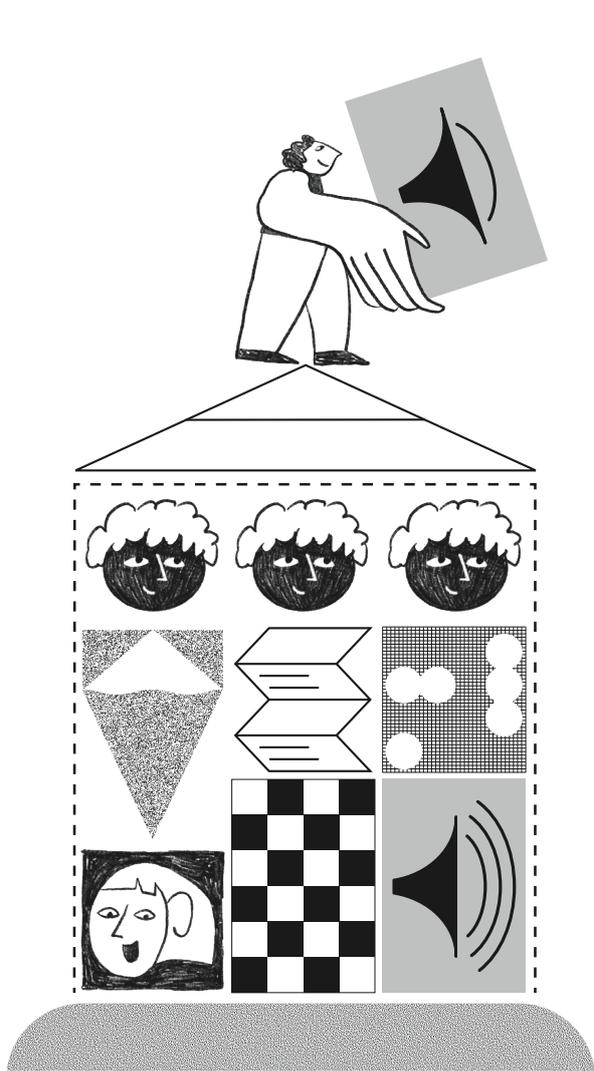
Feste verantwortliche Personen, die die Kinder- und Jugendbeteiligung in der Gemeinde im Blick behalten (Erwachsene und Jugendliche)

Ein etabliertes Gremium für Kinder und Jugendliche schaffen (z. B. Kinder- und Jugendbeirat)

Institutionalisierte Wege zur Beteiligungsanregung (z. B. Jugendbürgermeister:innen-Sprechstunde, Online-Formular etc.)

Einen automatischen Check „Kinder- und Jugendbeteiligung“ in den Ausschussvorlagen einführen

NOTIZEN



Danksagungen

Unser herzlicher Dank gilt Faktor D für die finanzielle und ideelle Unterstützung sowie den Modellgemeinden des Kreises Rendsburg-Eckernförde – Bredenbek, Fleckeby, Hohn, Schacht-Audorf, Schülldorf und Westerrönfeld – für ihr Engagement. Ebenso möchten wir allen Kindern und Jugendlichen, Politiker:innen, Verwaltungsmitarbeitenden, Jugendarbeiter:innen sowie Beteiligungsexpert:innen danken, die uns mit ihrem Wissen in Workshops, Interviews und Befragungen unterstützt haben. Ihr Beitrag war essenziell, um den Baukasten partizipativ zu entwickeln.

Wir freuen uns, ein Teil dieser professionellen und menschlichen D-A-CH Community zu sein. Danke an unsere Netzwerkpartner:innen NÖJA – Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft Offene Jugendarbeit, LAG OKJA – Landesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder und Jugendarbeit Niedersachsen und DOJ – Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz für ihre tatkräftige Unterstützung und die Verbreitung der Inhalte.

Herzlichen Dank an alle Gemeinden, die mit uns gemeinsam maßgeschneiderte Beteiligungshäuser bauen, um die Stimmen der Kinder und Jugendlichen zu stärken, den Zusammenhalt der Generationen zu fördern und die Zukunft unserer Demokratie zu sichern.

Anna Thiemann, Stephanie Behrens und
Alexander Grünwald

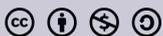
Medieninhaber:innen, Redaktion und Gesamtumsetzung:

Anna Thiemann (JUZ STAW, NÖJA)
Stephanie Behrens (Kreis Rendsburg-Eckernförde)
Alexander Grünwald (gLAB - Public Sector Partner)

Gestaltung und Illustration:

Johanna Amann, Laura Besler

Deine Rückmeldungen und Ideen zu diesem
Handbuch sende bitte an die E-Mail Adresse:
jugendbeteiligung@kreis-rd.de

 CC BY-NC-SA 4.0

Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International

Dieses Werk ist lizenziert unter Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Rendsburg-Eckernförde, St. Andrä-Wördern und
Wien, Jänner 2025

Mit Unterstützung von:



Kreis
Rendsburg-Eckernförde



PUBLIC SECTOR PARTNER



Weitere Informationen findest
du auf unserem Padlet.
<https://glab-consulting.at/jmg>

Netzwerkpartner:



Marktgemeinde
St. Andrä-Wördern



Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Gesellschaft – ihre aktive Beteiligung stärkt die Demokratie und fördert nachhaltige politische Entscheidungen. Dieser Baukasten bietet kleinen und mittleren ländlichen Gemeinden praxisnahe Werkzeuge, um maßgeschneiderte Projekte zur Kinder- und Jugendbeteiligung zu entwickeln. Durch ihre Mitgestaltung erleben junge Menschen Wertschätzung und lernen Verantwortung in demokratischen Prozessen. Verwaltungen profitieren von der Kreativität und dem Engagement der Jugend, was Transparenz und Effizienz steigert. Der Baukasten ermöglicht es, Beteiligungsprojekte flexibel zu gestalten und stetig weiterzuentwickeln, um eine lebendige und zukunftsfähige Kinder- und Jugendbeteiligung zu gewährleisten.

